



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

HÖRTEST 2013 – Hamburg

Messebericht von den
Norddeutschen HiFi-Tagen



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Canon PIXMA Pro-100		348
Samsung S27B970D		345
ELAC AM 180		342
Olympus OM-D E-M5		334
beyerdynamic T90		331

Liebe Leser

Das richtige Timing ist manchmal die schwierigste Aufgabe bei einem Testbericht. Gerade bei ganz neuen Produkten, wie dem optischen Thunderbolt Kabel in dieser Ausgabe, kann jede kleine Verzögerung zu Problemen führen. So ist es mir leider nicht gelungen, dem Vertrieb bis Redaktionsschluss einen genauen Preis für die Kabel zu entlocken und die geplanten Benchmarks mit dem LaCie 5big, das nach dem Test letzte Woche zunächst zu einer anderen Redaktion musste, ist nicht rechtzeitig zurückgekommen, um die Benchmarks zu ermitteln. – Pech gehabt! Aber ich werde die fehlenden Daten natürlich so schnell wie möglich nachreichen.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Messebericht von den Norddeutschen HiFi-Tagen	3
Tools, Utilities & Stuff.....	13
Delock: Optisches Thunderbolt-Kabel im Praxistest	13
Canon: Ein neuer Schwung PIXMA	14
Bremont: Supermarine jetzt noch mehr super.....	16
SurfacePad: Alles andere als noch ein ‚Case‘	17
Bilder der Woche	18
Impressum	19



HÖRTEST 2013 – Hamburg

Messebericht von den Norddeutschen HiFi-Tagen



(son)

Kaum eine andere Techniksparte lebt so sehr von der puren Faszination der Verbraucher wie HiFi. Ganz klar: Kein Mensch braucht wirklich Lautsprecher oder Verstärker für den Gegenwert eines Kleinwagens, aber wer einmal mit dem HiFi-Virus infiziert ist, kommt davon nur schwer wieder los. Dabei geht es im Gegensatz zu Luxus-Automobilen beispielsweise weniger um das Sehen und Gesehen werden, sondern vielmehr um den menschlichen Drang zur Perfektionierung. So gut eine HiFi-Anlage auch sein mag, es geht immer noch ein Stückchen besser. Die „Anlage für's Leben“ ist daher mehr so eine Art Mythos, statt ein reales Ziel. Das Motto lautet eher: Der Weg ist das Ziel.

Das ist wahrscheinlich auch einer der Gründe, warum Plattenspieler nach wie vor bei den Audiofans so hoch im Kurs stehen. Zwar kann man auch in einer voll digitalen Audiokette immer wieder kleine Dinge opti-

mieren, aber an einem Plattenspieler mit Tonarm, System und Vinylscheibe kann man viel besser selbst Hand anlegen und erfährt dabei zugleich ein viel intensiveres Gefühl der Befriedigung, wenn sich das mechanische System gemächlich vor dem Auge des Betrachters dreht, anstatt nur unsichtbare Bits und Bytes, über den Computer zu schicken.

Dass modernes, digitales HiFi und analoge Nostalgie sich dennoch nicht gegenseitig ausschließen müssen, hat man einmal mehr am vergangenen Wochenende in Hamburg auf den „Norddeutschen HiFi-Tagen – HÖRTEST 2013“ zu sehen und zu hören bekommen. Kaum einer der Aussteller ließ es sich nehmen, neben digitalen Streaming-Lösungen auch mit Plattenspielern oder sogar mit Bandmaschinen vorzuführen. Dabei zeigt der direkte Vergleich immer wieder, warum Analog auch aus klanglicher Hinsicht noch längst nicht zum alten Eisen gehört. So gut

die digitale Musikwiedergabe inzwischen auch sein mag, nicht wenige nehmen nach wie vor gerne ein wenig Knistern und Rauschen in Kauf, weil das analoge Flair der Schallplatten und Bänder sich digital einfach nicht reproduzieren lässt. Ob das nun alles nur pures Nostalgie-Gehabe ist, oder nicht, spielt keine Rolle. Faszinierend und vor allem beliebt ist es allemal.

Doch nicht nur Ultra-High-End mit dicker Geldbörse oder Nostalgiker kamen in Hamburg auf ihre Kosten. Es waren auch wieder zahlreiche Lösungen für den Bereich Desktop-Audio und HiFi mit dem Computer zu erschwinglichen Preisen zu entdecken – auch wenn absolute Neuheiten rar waren. Diese heben sich die meisten Hersteller und Vertriebe üblicherweise für die „Leitmesse“ in dem Bereich, die High End in München im Mai, auf.

Größten Respekt verdienen die Ausrichter der Norddeutschen HiFi-

Tage, das Hamburger HiFi-Studio Bramfeld, denen es gelungen ist, neben dem üblichen Tagesgeschäft im Laden über die Jahre hinweg eine Messe dieses Ausmaßes zu organisieren. Ein paar Zahlen dazu: Mehr als 150 Aussteller tummelten sich auf über 22.000 m² Ausstellungsfläche. Besucherzahlen liegen mir derzeit noch nicht vor (und die sind wegen des kostenlosen Eintritts auch schwer zu ermitteln), aber an beiden Tagen tummelten sich wieder massenhaft Interessierte in den Gängen und Räumen des Holiday-Inn-Hotels an den Elbbrücken. Auch die Parkplatzsituation machte deutlich, wie viele Besucher dort gewesen sein müssen. Der Aufwand dürfte sich für die Veranstalter gelohnt haben!

Auf den folgenden Seiten nun mein bebildeter Rundgang mit den Highlights der Messe. Einige Tests konnten übrigens während der Messe angebahnt werden. Mehr dazu dann bald in der Rewind.

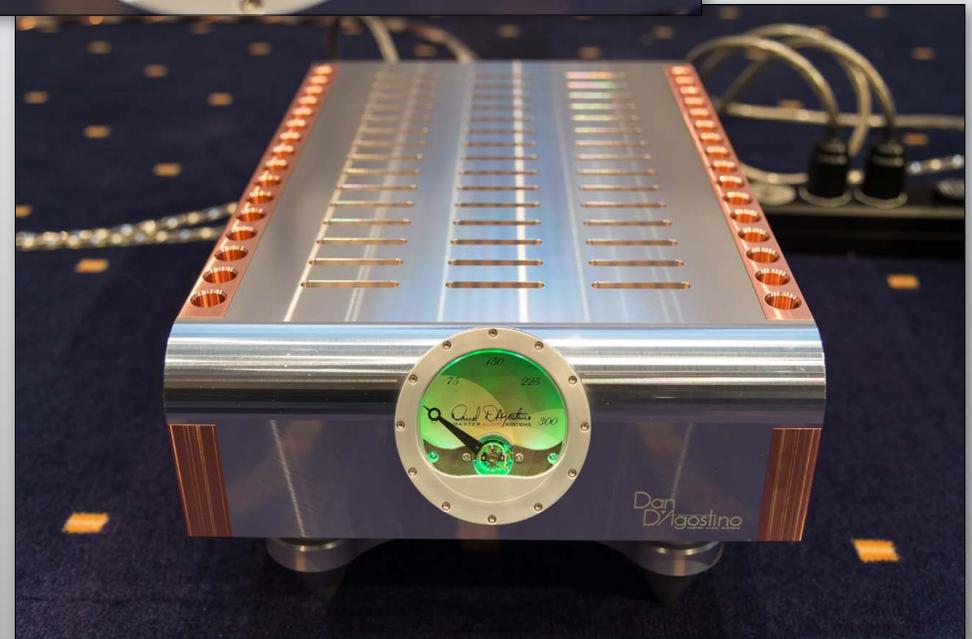
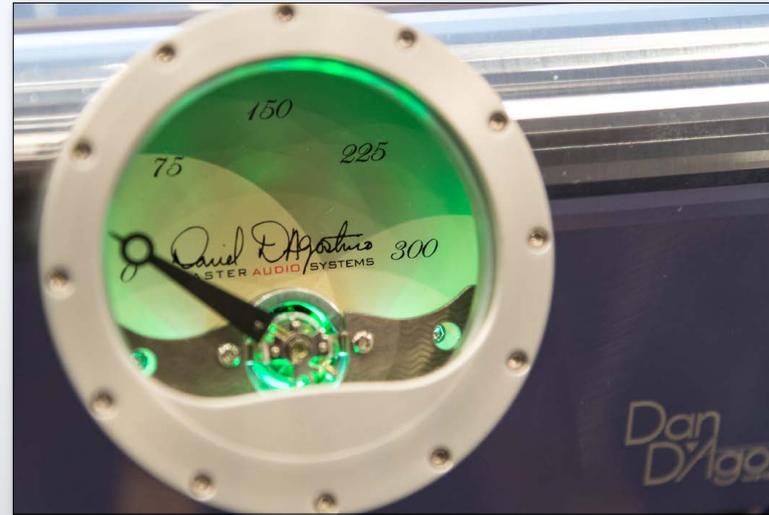
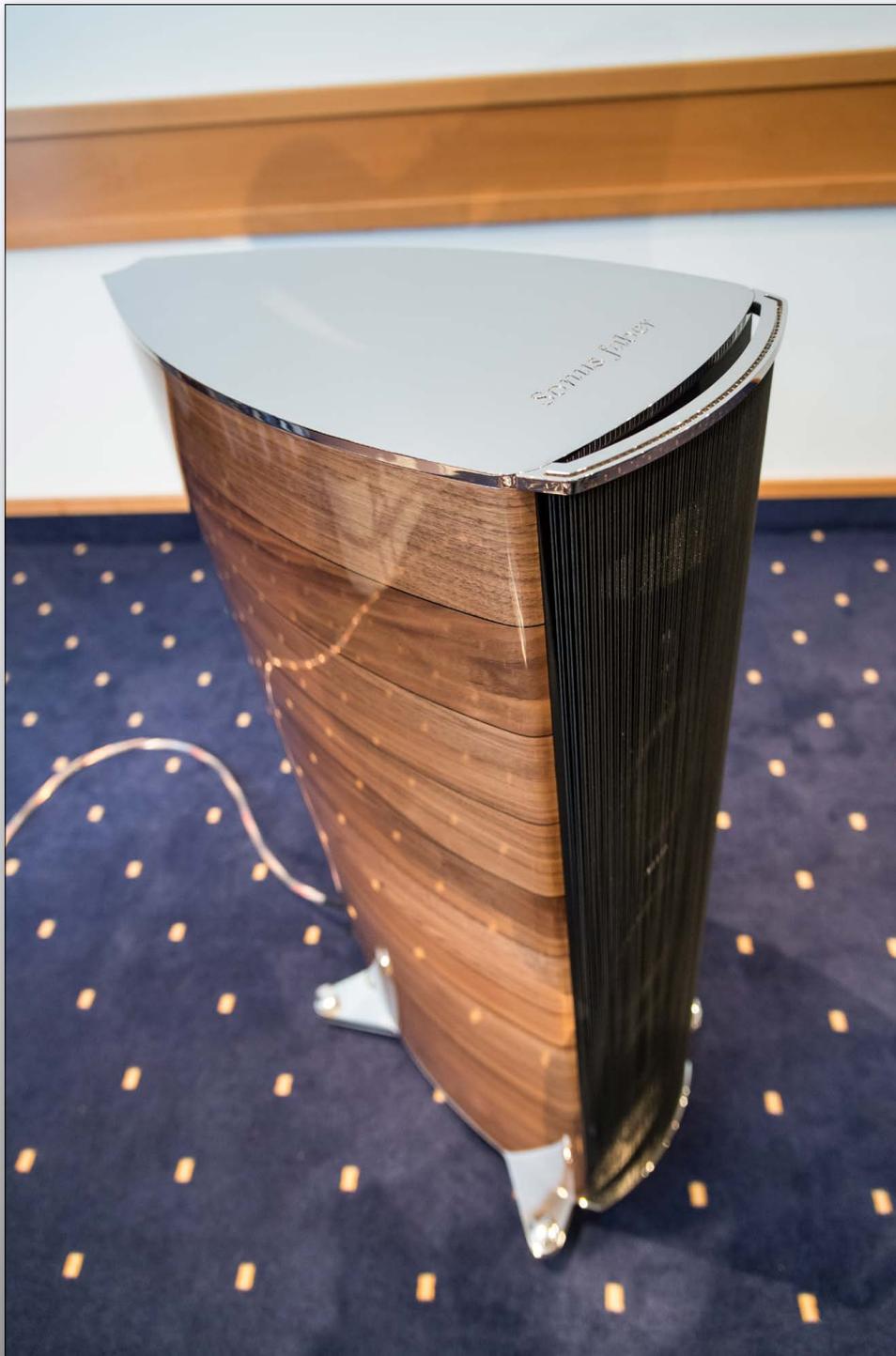




Klassisches HiFi:

Große Lautsprecherboxen und HiFi-Geräte im „Rastermaß“ (43,2 cm oder 17“) stehen nach wie vor hoch im Kurs. Es muss nicht immer klein und winzig sein. Dabei sind große Lautsprecher, wie die oben abgebildeten Modelle von **Focal** oder rechts von **Audiograde** neben HiFi-Bausteinen von **AVM** heute dank moderner Fertigungstechniken und edler Materialien auch Einrichtungsgegenstände, die dem modernen Heim mehr Flair verleihen und nicht einfach nur große Kisten.





Luxus und Klang vom Feinsten:

Der Hamburger High-End-Vertrieb [Audio Reference](#) hat einige der edelsten und feinsten HiFi-Marken des Weltmarktes unter seinen Fittichen. Die [Sonus faber](#) Amati Futura (Bild links) gehört zweifelsohne zu den verarbeitungstechnisch besten Lautsprechern der Welt und auch klanglich gibt's darüber nicht mehr viel Luft.

Das gilt auch für die Endstufen-Boliden vom Verstärker-Guru [Dan D'Agostino](#), dem ehemaligen Krell-Gründer. Unter seinem eigenen Namen baut Dan heute wieder innovative Schaltungstechniken und ausgeklügelte Gehäuse, wie bei den Momentum Monoblöcken mit ihren passiven Kupferkühlkörpern, die sich den [Venturi-Effekt](#) zunutze machen.



Den Überblick behalten:

Die Norddeutschen HiFi-Tage erstreckten sich über das Erdgeschoss, die erste Etage, sowie die Stockwerke 15-18 des Hamburger Holiday Inn. Vom 1. Stock aus kann man das Treiben im Erdgeschoss teilweise gut beobachten.

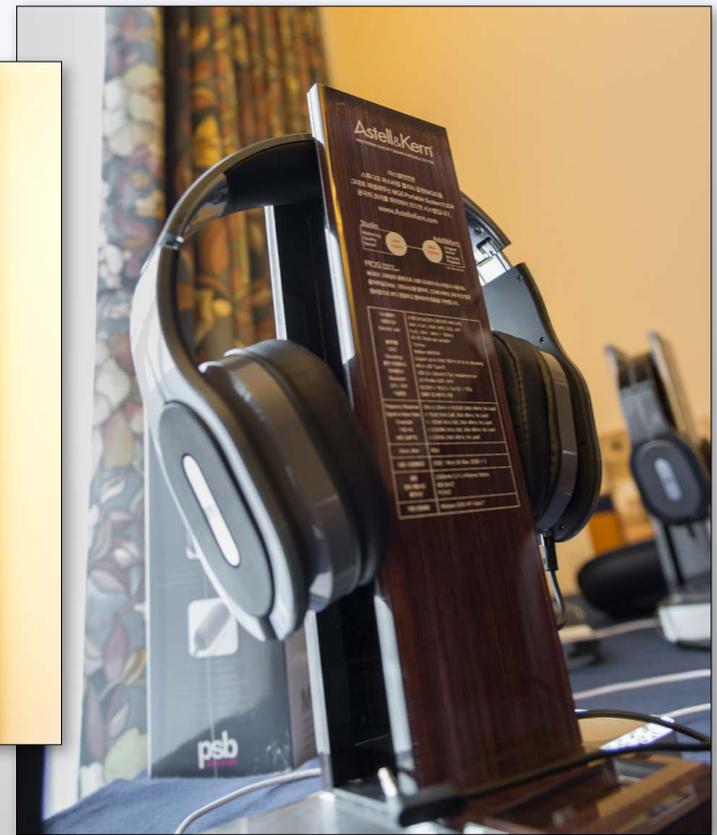




Analoge Faszination:

Plattenspieler in allen Formen und Farben (links), Plattenwaschmaschinen mit Reinigungsfaden, der die Rille bis zum Grund reinigt (dieses Bild), Plattendreher-Architektur vor Hamburger Architektur (unten) und nicht zuletzt die gute, alte Tonbandmaschine. Mit letzterer wurden wunderschöne Opernaufnahmen vorgeführt.





Kopfhörer überall:

Die Renaissance der Kopfhörer war auch bei den Norddeutschen HiFi-Tagen nicht zu übersehen. Überall Kopfhörer für jeden Geschmack und Geldbeutel. Links eine Version des Ultrasone Edition 8 (Test in [Ausgabe 200](#)), oben ein Modell mit Ferrari-Branding und rechts oben der in [Ausgabe 324](#) getestete PSB M4U 2.

Aber auch One-Box Lautsprecher und Docks waren zu sehen, wie die bekannten Modelle von B&W, oder das rechts gezeigte Modell mit gleich zwei Docking-Ports.





Pfiffige Fundstücke:

Oben links sehen Sie einen der ungewöhnlichsten Lautsprecher der Messe. Das von [German Maestro](#) (ehem. bekannt unter MB Quart) entwickelte Unikum ist ein Rundumstrahler der für nur rund 600 Euro pro Lautsprecher ein sehr weiträumiges, aber dank der frontal installierten Invers-Kalotte zugleich sehr ortungsscharfes Klangbild liefert.

Links ein kompakter Streamer von [Project Audio](#) – ebenfalls absolut im bezahlbaren Rahmen.

Oben: Vorverstärker, DAC und Kopfhörerverstärker im deskoptauglichen Format für Highender. Um 2.000 Euro.

Rechts: Ein superleichtes DSLR-Richtmikrofon von [MicW](#), das iShotgun. – Ja, auch so etwas gab es zu sehen.



Die Konstruktion macht's:

Olaf Steinert vom Vertrieb **Beat Audio / Music Line** erklärt die Besonderheiten des high-endigen Zwei-einhalb-Wege Lautsprechers **Kudos Titan T88** (16.000 Euro / Paar), die an einer Naim-Kette einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen. Wieder mal eine der besten Vorführungen auf der Messe.

Die umfangreiche Naim Elektronik Produktpalette (rechts) wurde gleich in mehreren Räumen vorgeführt.





Tradition & Moderne:

Lautsprecher mit Vollbereichstreibern (links) sind nach wie vor in, ebenso wie ausgefallene Hornkonstruktionen (rechts).

Auch der Traditionshersteller Luxman ist wieder gut im Geschäft mit modernen HiFi-Komponenten im Stil der sechziger und siebziger Jahre (Mitte).

Unten: Lautsprecher von Engelholm Audio in einem extravaganten Analog-Setup mit Straussmann Elektronik.



KEF LS 50:

Klein aber oho! Die KEF LS 50 zogen eine Menge Leute an. Zu Recht! Die Winzlinge spielten auf sehr hohem Niveau. Ein Test der Lautsprecher in der Rewind steht nach wie vor auf dem Zettel.



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Delock: Optisches Thunderbolt-Kabel im Praxistest

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Delock**

Bezeichnung..... **DL832XX**

Art..... optisches Thunderbolt-Kabel

Empf. Preis (€)..... n.n.b. (siehe Text)

Verfügbarkeit..... Ende Februar

Wie versprochen hier noch mein kurzer Nachtest zu den in der letzten Ausgabe ausführlich besprochenen Thunderbolt-DAS-Systemen. Die Tragant Handels- und Beteiligungs GmbH vertreibt unter dem Markennamen Delock ab Ende Februar erstmals in Deutschland auch optische Thunderbolt-Kabel, von denen mir freundlicherweise vorab ein 10 Meter langes Exemplar zum Test zur Verfügung gestellt wurde. Natürlich sollte man bei einem schnöden Datenkabel davon ausgehen können,

das alles einwandfrei funktioniert, aber ist das auch wirklich so?

Die Thunderbolt-Schnittstelle ist an sich schon ein recht komplexes Gebilde. Eine Besonderheit – und im großen Unterschied beispielsweise zu USB – ist, dass bei Thunderbolt Elektronikkomponenten in den Kabeln stecken. Es handelt sich also nicht um absolut passive Leiter, wie bei USB, sondern um Aktivkompo-

nenten. Das ist einer der Gründe, warum Thunderboltkabel im Verhältnis so teuer sind.

Mit optischen Thunderbolt-Kabeln wird die Sache noch komplizierter, denn hier stecken nicht nur die Treiberchips in den recht zierlichen Steckergehäusen, es muss an jeder Seite des Kabels auch noch ein optischer Transceiver verbaut werden. Dieser wandelt, ähnlich wie bei

der bekannten optischen TosLink-Verbindung, das elektrische Signal in ein optisches, schickt es über die Glasfaserleitung des Kabels und wandelt es am Ende wieder in ein elektrisches. Bei TosLink finden sich diese Transceiver in den jeweiligen Geräten, bei Thunderbolt im Kabel – was die Sache nochmals teurer macht.

Das 10 Meter lange Testmuster weist in etwa die gleiche Dicke auf, wie das elektrische Kabel von Apple. Es ist sehr flexibel und erlaubt einen Biegeradius von 180°. Ein kleiner, in der Praxis wohl eher vernachlässigbarer Nachteil gegenüber den elektrischen Varianten ist, dass mit den optischen T-Bolt-Kabeln keine Bus-Powered Devices gespeist werden können. Zwar wäre es denkbar, neben den Glasfasern auch eine Kupferleitung in den Kabeln zu verlegen, doch das dürfte hier nicht der Fall sein und könnte bei Längen bis 30 m auch schwierig werden. Leider konn-



* Die Lightroom-Library ist im Verlauf des Tests leicht angewachsen, daher die abweichenden Größenangaben zur letzten Ausgabe. Die durchschnittliche errechnete Schreib-/Leserate wird dadurch nicht merklich beeinflusst. Zeiten wurden per Hand gestoppt und die Werte manuell errechnet.



te ich es für eine endgültige Klärung mangels geeigneter Festplatte nicht ausprobieren, aber gehen Sie vorerst davon aus, dass über die optischen T-Bolt-Kabel keine Stromspeisung möglich ist.

Im Vergleich zu normalen, elektrischen T-Bolt-Kabeln zeigte das 10 meter lange Delock in meinen Versuchen keine nennenswerten Performanceunterschiede. Hier ein paar Werte mit dem Promise Pegasus J4 und dem LaCie 5big (bitte lesen Sie dazu auch den ausführlichen Testbericht zu Thunderbolt-RAID-Systemen in der letzten Rewind):

Pegasus J4 Benchmarks, RAID 0 mit optischem T-Bolt-Kabel 10 m:

- Lightroom Ordner Kopieren
307* GB = 13'08" = 398,59 MB/s
- Disk Speed Test:
Write max. 405,7 MB/s, Read 240,6 MB/s

Beim J4 ging das Kopieren des Lightroom-Ordners über das optische Kabel tatsächlich noch ein wenig schneller, als mit dem normalen Kabel, dafür liegen die Messwerte mit Disk Speed Test darunter. Die Abweichungen sollten in der allgemeinen Praxis aber keine spürbaren Auswirkungen haben.

LaCie 5big Benchmarks, RAID 0 mit optischem T-Bolt-Kabel 10 m:

- An dieser Stelle sollten eigentlich die Benchmarks des LaCie stehen, aber das Testgerät kam leider nicht rechtzeitig zurück in die Redaktion.

Leider konnte mir der Vertrieb bis Redaktionsschluss noch keine Listenpreise nennen. Die Kabel werden derzeit noch einzeln angefertigt. Mein Testmuster ist momentan das einzige in Deutschland von Delock verfügbare Muster. Wer sehr dringend ein optischen T-Bolt-Kabel braucht, kann den Preis für eine Spezialanfertigung beim Vertrieb erfragen, aber rechnen Sie in dem Fall mit einer vierstelligen (!) Summe. Bis zur Serienfertigung werden die Kosten sicher noch deutlich sinken, doch zu Beginn werden die Preise enorm hoch bleiben. – Ich höre schon den Aufschrei in den Foren... Jedenfalls dürften als Käufer für diese Art von Kabeln vorerst nur einige professionelle Anwender mit sehr spezifischem Bedarf in Frage kommen.

Sobald offizielle Verkaufspreise seitens des Anbiters vorliegen, reiche ich diese nach, was hoffentlich bis Ende Februar – dem angekündigten Marktstart – der Fall sein sollte.

Canon: Ein neuer Schwung PIXMA

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Canon**

Bezeichnung..... **PIXMA MX-Serie**

Art..... Multifunktionsdrucker mit Fax

Empf. Preis (€)..... siehe Text

Verfügbarkeit..... März

Canon aktualisiert mit vier neuen Multifunktionsystemen sein PIXMA Portfolio für das Home Office. PIXMA MX395, MX455, MX525 und MX925 ersetzen die Modelle PIXMA MX375, MX435, MX515, MX715 und MX895. Alle vier neuen Fax-Allrounder sind mit Druck-, Kopie-, Scan-, und Faxfunktion sowie automatischem Dokumenteneinzug und Software eine Empfehlung für noch mehr Produktivität in der modernen Home Office Umgebung. Das neue Flaggschiff MX925 bietet die meisten Verbesserungen zum Vorgänger: 250 Blatt Papierkassette, zusätzlich CD/DVD-Druck, optionale XL-Tinten und sogar eine XXL-Schwarztoner für bis zu 1.000 Seiten.

PIXMA MX925 mit optimierten Hardware-Details: Das Multifunkti-

Suchbild: Finde den Unterschied



onssystem hat vorne zwei staubgeschützte Papierkassetten mit einer Kapazität von bis zu 250 Blatt Normalpapier (untere Kassette) beziehungsweise bis zu 20 Blatt Fotopapier im Format 10 x 15 oder 13 x 18 cm (obere Kassette). Damit bietet er

se 15 Schwarzweiß-ISO-Seiten (ESAT) pro Minute gesteigert worden. Zudem können compatible CDs, DVDs oder Bluray-Disks bedruckt werden.

Bei den Modellen PIXMA MX395, MX455 und MX525 ist – dank vollständig integriertem automatischen

35 Blatt. Die Systeme PIXMA MX525 und MX925 ermöglichen mit Canon Auto 2-sided Print den automatischen beidseitigen Druck. Beide Modelle haben zudem ein großes TFT-Farb-Display mit direktem Zugang zu Cloud-Funktionen. Das bifunktionale Bedienfeld erleichtert über zweifach belegte LED-Tasten am System jeden Druck-, Kopier-, Scan- und Faxvorgang.

Für alle Modelle gibt es im Handel nun auch optional kostengünstigere XL-Tinten mit höherer Kapazität. Das Single Ink System PIXMA MX925 mit fünf separaten Tinten ist zudem das erste Canon Tintenstrahlsystem, für das es einen optionalen XXL-Schwarztintentank gibt, mit dem bis zu 1.000 DIN A4-Seiten (gemäß ISO/IEC 24711) gedruckt werden können, ohne dass der Tank ersetzt werden muss.

Neu bei den PIXMA MX Home Office Systemen ist die Canon Software My Image Garden für die Navigation zwischen Druck- und Scanfunktionen. My Image Garden ist als zentrale Plattform konzipiert und verknüpft die für Canon PIXMA Systeme verfügbaren Software-Module miteinander in einer einzigen Schnittstelle. My Image Garden hat

zudem viele hilfreiche Funktionen, die den Büroablauf unterstützen. Dazu gehört Software mit Scanfunktionen wie Auto-Scan, Foto-Scan und Dokumenten-Scan sowie Stitch-Optionen. Zu den neuen Features gehören moderne Scan-to-Cloud-Funktionen, mit denen Scans direkt in Cloud-Services wie DropBox und Evernote transferiert werden können, sowie für erhöhte Sicherheit die Option, ein Dokument via Scanvorgang als passwortverschlüsseltes PDF zu speichern.

PIXMA MX455, MX525 und MX925 bieten umfangreiche Möglichkeiten für beste Verbindungen, darunter die Unterstützung für den Druck vom kompatiblen Smartphone und Tablet über die Canon Easy-PhotoPrint App für Android, iOS und Windows RT. Ideal für zu Hause und kleine Büros: Per integrierter WLAN-Schnittstelle können die Systeme ganz einfach in ein kompatibles WLAN-Netzwerk eingebunden und von mehreren Teilnehmern im Netzwerk genutzt werden. MX525 und MX925 haben PIXMA Cloud Link, der Google Cloud Print unterstützt und über den der Druck von Google Docs oder E-Mail Anhänge (JPG- oder PDF-Dateien) kabellos via Internet möglich ist. PIX-



eine größere Flexibilität im Medienhandling für den Druck von Fotos und Office-Dokumenten. Im Vergleich zum Vorgängermodell ist die Druckgeschwindigkeit des PIXMA MX925 mit 10 Farb- beziehungsweise

Dokumenteneinzug (ADF) für bis zu 30 Blatt – das Scannen, Faxen und Kopieren umfangreicher Vorlagen einfach. Noch produktiver ist der PIXMA MX925 mit ADF inklusive Duplexfunktion (DADF) für bis zu



MA Cloud Link bietet zudem den direkten Zugang zu Online Fotoalben und nützlichen Druckvorlagen im Internet wie beispielsweise Kalender und Briefpapier. Bei den Systemen PIXMA MX455, MX525 und MX925 können über die USB-Schnittstelle auch Scans im PDF- oder JPG-Format



und Fax-Kopien direkt auf USB-Stick gespeichert werden.

Unverbindliche Verkaufspreise:

- PIXMA MX395 für 79 Euro
- PIXMA MX455 für 99 Euro
- PIXMA MX525 für 119 Euro
- PIXMA MX925 für 199 Euro

Neben den vier PIXMA-Neuheiten hat Canon in dieser Woche außerdem ein Recyclingprogramm für Tintenpatronen eingeführt.

Ab sofort können Kunden in 15 europäischen Ländern ihre verbrauchten Canon Tintenpatronen dem Recycling zuführen. Das Programm wird in folgenden Ländern durchgeführt: Österreich, Belgien, Tschechische Republik, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Irland, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Slowakei, Schweden, Schweiz und Vereinigtes Königreich.

Das Recyclingprogramm ermöglicht es Kunden, Canon Tintenpatronen kostenlos zu recyceln und stellt sicher, dass jede einzelne zurückgesendete Patrone zu 100 Prozent wiederverwertet wird und nicht auf Mülldeponien landet. Mehr als 97 Prozent jeder Patrone werden zu anderen Produkten recycelt, die verbleibenden zirka 3 Prozent werden genutzt, um aus dem Abfall Energie zu erzeugen.

Informationen über das Recyclingprogramm finden interessierte Kunden unter www.canon.de/recycling. Nach Vervollständigung eines Formulars erhält der Kunde von Canon kostenfreie Rücksendeumschläge, in denen die Patronen eingeschickt werden können.

Canon betreibt bereits in 20 (davon 16 europäischen) Ländern ein To-

nerpatronen-Recyclingprogramm, das bereits seit 1990 existiert. Per Stand Dezember 2011 wurden mehr als 287.000 Tonnen Tonerpatronen weltweit gesammelt und dadurch 185.000 Tonnen neue Rohstoffe sowie 430.000 Tonnen CO2 gespart.

Es ist ein erklärtes Ziel von Canon, Abfall zu minimieren und Materialien und Ressourcen so weit wie möglich wiederzuverwenden, um die Umweltbelastung zu verringern; dazu gehört auch der Einsatz nachhaltiger Materialien. Beispielsweise werden für Außenteile in einer Reihe von Systemen des Canon imageRUNNER ADVANCE Portfolios recycelter Kunststoff und Biokunststoff verwendet. Weitere Informationen zum Thema hier: www.canon.de/About Us/sustainability/

Bremont: Supermarine jetzt noch mehr super

(son)

KOMPAKT

Marke.....	Bremont
Bezeichnung.....	Supermarine 2000
Art.....	mechanische Taucheruhr
Empf. Preis (€).....	ca. 4.150
Verfügbarkeit.....	März

Die nach Meinung dieses Autors vielleicht schönste Taucheruhr überhaupt, die Bremont Supermarine S500, wurde um eine leicht modifizierte Modellvariante erweitert.

Bei der neuen S2000 ist alles noch ein wenig mehr „super“. Zunächst hat der britische Uhrenhersteller das Gehäuse gegenüber dem Modell S500 (siehe [Rewind 232](#)) mit 45 mm ein wenig vergrößert. Darüber hinaus wurde die Konstruktion so verstärkt, dass die S2000, wie der Name schon vermuten lässt, jetzt bis 2000 m anstatt





„nur“ bis 500 m Wasserdicht sein soll. Die eigentliche Konstruktion mit dem dreiteiligen, ultrarobusten und magnetisch stark geschirmten „Trip-Tick“-Gehäuse, sowie das chronometer-zertifizierte Uhrwerk wurde hingegen nicht verändert.

Wenn man genau hinsieht, sind noch ein paar optische Details verändert worden. Am auffälligsten dabei ist der Sekundenzeiger, der zur besseren Erkennbarkeit bei der S2000 über eine rote Spitze mit eingelassenem runden Leuchtindex verfügt. Definitiv eine gute Entscheidung, denn tatsächlich ist der Sekundenzeiger der S500, der ohne diese Markierung auskommen muss, in schlechtem Licht nicht sehr gut zu erkennen.

Mit einem Preis von ca. 4.150 Euro muss man leider etwas tiefer in die Tasche greifen, um in den Genuss der Verbesserungen zu kommen. Dank der mechanischen Qualitäten der Supermarine Uhren und ihrem wirklich überzeugenden Design dürfte der Erfolg aber trotz des hohen Preises wie bei der S500 auch hier wieder gesichert sein. Ein absolut traumhafter Chronometer, der abseits des Uhren-Mainstreams für Individualität sorgt.

SurfacePad: Alles andere als noch ein ‚Case‘

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....[TwelveSouth \(MacLand\)](#)

Bezeichnung.....SurfacePad

Art.....iPhone Case

Empf. Preis (€).....35

Verfügbarkeit.....sofort

MacLand bietet mit dem SurfacePad eine neue Art der Abdeckung für das iPhone. Federleicht und hauchdünn umhüllt das SurfacePad das iPhone und schirmt es sicher gegen Schlüsselkratzer und andere Gefahren in der Tasche ab. Dieses minimalistische Schutzetui aus Nappaleder bietet ebenfalls eine eingebaute Standfunktion.

Statt mit Klammern, haftet SurfacePad direkt auf der Rückseite des iPhones mit einem speziell dafür ent-

wickelten Klebefilm, der sich rückstandsfrei ablösen lässt. SurfacePad kann wiederholt angebracht und abgenommen werden.

Hergestellt aus besten Nappa Leder umhüllt das SurfacePad das iPhone wie keine andere Hülle. Mit weniger als 1,7 mm Dicke und einem Gewicht von nur 24 Gramm bleiben Knöpfe, Schnittstellen und die Kamera des iPhones unbeeinflusst. Es ist minimalistisch aber nicht unsichtbar. Das SurfacePad ist dünn, leicht und gibt dabei eine ganz eigene Designnote.

- eingebaute Standfunktion: einfach die Rückseite des Covers umklappen, das iPhone im horizontalen MovieModus auf eine ebene Fläche stellen
- Lieferbar in den Farben schwarz, weiß und rot
- auch für iPhone 4 erhältlich





Bernhard Sedlmaier, per E-Mail



Sir2000



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2013

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)